Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 84 (1980)

Heft: 1-2

Artikel: Gedanken der neuen Redaktorin

Autor: Kull-Schlappner, Rosmarie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-317928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

- Lehrerinnen aller Schulstufen in Ein- und Mehrklassenschulen, zum Teil
- mit heilpädagogischen Erfahrungen,
- Lehrerinnen, die selber Lehrer ausbilden,
- Lehrerinnen, die eigene und Schulkinder erziehen.

Zum Schluss noch eine Bitte an unsere Leser:

Die Zusammenarbeit mit Ihnen ist uns sehr wichtig!

Teilen Sie uns mit, was Ihnen beim Lesen an Einwänden, Ergänzungen, Anregungen einfällt!

Und gemeinsam hoffen wir, zum grossen Konzert all der Stimmen, die sich heute zum Thema «Erziehung» äussern, auch weiterhin einen fruchtbaren Beitrag leisten zu können.

Brigitte Schnyder



Gedanken der neuen Redaktorin

Zur Gruss

We degang

Liebe Kolleginnen,

so darf ich Sie doch als neue Redaktorin der «Schweizerischen Lehrerinnenzeitung» begrüssen, habe ich doch – nach einer in Familie und Liebe geborgenen Jugendzeit im In- und Ausland, der allerdings Schweres nicht erspart geblieben ist – das solothurnische Seminar besucht. Später stand ich periodisch in verschiedenen Schulstuben, wo ich auf allen Stufen unterrichtete, auch nach meiner Verheiratung.

Während des Lehrerüberflusses – auch das gab es schon einmal – wandte ich mich einige Zeit der Sozialfürsorge zu, eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte, griff dann auch, getrieben durch die vielfältigen Probleme des Kindes, der Frauen, des Menschen überhaupt, zur Feder und arbeitete seit langem, neben öffentlicher Tätigkeit, verschiedenenorts in der Presse mit. Dabei haben mich Fragen um Schule und Erziehung immer bewegt.

Mit Freude und Dankbarkeit habe ich nun diese Arbeit übernommen, die einem Aufbruch zu neuen Ufern gleichkommt, die für mich, nicht mehr ganz jung (ich habe zwei erwachsene Söhne, einer davon und zwei Schwiegertöchter sind auch pädagogisch tätig, und ich bin auch schon Grossmutter), Genugtuung und Ansporn bedeutet, bei der ich auch durch meinen verständnisvollen Mann, wie immer, unterstützt werde.

Bitte um loyale Zusammenarbeit

Ich darf heute sagen, dass sich für mich nun ein wichtiger Lebenskreis schliesst, denn mit der Übernahme der Redaktion dieser Zeitschrift kann ich berufliche Erfahrungen als Lehrerin und als Journalistin (Mitglied des Schweizerischen Fachpresseverbandes) ver-

Gewinn für Lehrerin und Redaktorin

Ideen gesucht

einen. Eines ist beiden Sparten gemeinsam, nämlich das Umgehen mit dem Rotstift, den ich wohl auch als Redaktorin ansetzen Huss. aber ich möchte versuchen, das in einfühlender Sorgsamkeit zu tun. Ich bin dankbar für loyale Zusammenarbeit mit Ihrem Kreise froh bin ich auch um Anregungen und Ideen, denn erst aus dem gegenseitigen Geben und Nehmen entwickelt sich eine - hoffentlicht fruchtbare Zusammenarbeit.

Glauben Sie es mir, dass ich, wie einst vor einem Examen, mit Herzklopfen - wie gut ist es, die Unruhe des Herzens nie ganz zu verlieren! - vor der Türe stand, um mich den Kolleginnen als Kandi atin vorzustellen. Doch, ich darf sagen, dass ich mich sogleich bei innen daheim fühlte, wohl darum, weil wir gleichsam einen Gleich lang der Seelen verspürten.

Gemeinsamkeiten Schule Redaktion

Die Arbeit in der Schulstube und jene in der Redaktion für liese Zeitschrift hat ja auch noch etwas anderes gemeinsam: Das Leben einer Lehrerin ist stets auf die Zukunft gerichtet, und auch da Tun am Redaktionspult.

Unsere Zeitschrift ist nicht für den Tag gedacht

An diesem Wendepunkt erfüllt mich auch Dankbarkeit gege über meinen ehemaligen Lehrern, die mein Leben geprägt haben. Wir möchten, wie bis anhin, die Hefte (siehe 2. Umschlagseit) unter ein bestimmtes Thema stellen, so dass die einzelnen Ausgaben über den Tag hinaus Bestand haben sollen, vielleicht in Zu aunft noch jungen Kolleginnen dienlich sein können.

Lehrerinnen sind

Als Berufsorgan will die «Schweizerische Lehrerinnenzei ing» immer vorangegangen nach wie vor für die Praxis gestaltet werden, sie hat aber auc Aktuelles zu berücksichtigen und muss sich auch mit Probleme des Berufsstandes, der Gemeinschaft, des Lebens überhaupt befa sen, denn unser Dasein besteht letztlich aus menschlichen Begeg ungen.

Wesentlich ist die Liebe zum Kind

Im Mittelpunkt all unserer Bemühungen soll aber die Liebe aum Kind stehen, die eine Pädagogin in der Schulstube zu empfi den hat, die aber auch in der Redaktion ich spüren lassen möchte

Dank an Milly Enderlin und Mitarbeiterinnen

Manches wird vielleicht das vertraute Gesicht dieser Zeitschri dern (Format, Gestaltung, Rubriken, Stil u.a.m.), was ja durch Wechsel erklärbar ist. Auch ich muss hineinwachsen in die Aufgabe, die nicht leicht sein wird, denn die «Schweizerische rerinnenzeitung» blickt auf eine lange und niveaureiche Traunter brillanten Redaktorinnen zurück. Ihr Erbe anzutreten i schwerer Auftrag, ganz besonders nach der ausgezeichneten F führung von Milly Enderlin, meiner unmittelbaren Vorgäns der ich für ihr Wirken meinen dankbaren Respekt bezeuge. Dank gilt überdies allen, die mich in der Redaktionskomm oder wie auch immer, solidarisch unterstützen. Liebe Kolleginnen, wir werden sicherlich noch öfters Gelege

ion

ein ler-

rin,

ein

ion

heit

nk-

haben, uns Gedanken zu machen zum Beruf und all den Frage er mit sich bringt. In einer kurzen Begrüssung lässt sich ja nic des sagen! Wenn Sie mir dabei helfen wollen, bin ich Ihnen bar!

«Kind und Heimat« Schwerpunkt in diesem Heft Dieses Heft nun ist dem Thema «Kind und Heimat» gewidmet. Es ist gleichsam eine Ernte vom «Jahr des Kindes», das nun hinter uns liegt, aber auch ein schöner Beginn. «Heimat», dieses Wort wagte man kaum mehr in den Mund zu nehmen, vielleicht aus den schrecklichen Erfahrungen einer gefährlichen «Blut- und Bodentheorie» heraus, oder sei es, weil nach den letzten Kriegen die Menschen, vorab die jungen, mit begreiflicher Sehnsucht erfüllt waren und sind, sich miteinander über alle Grenzen hin zu verstehen. Angst vor Einengung, Spiessigem, und eine gewisse Bindungsunfähigkeit haben sicherlich auch dazu beigetragen.

Hei at und Welt

Aber ein Kind hat zuerst einmal «daheim» zu sein – auch geistig – um sein Leben dereinst in die Hand nehmen zu können. Es muss auch – irgendwo – Wurzeln schlagen, damit es sich später mit Toleranz und Liebe der Welt zuwenden kann.

Echtes, richtig empfundenes Heimatgefühl und verständnisvolle Weltoffenheit schliessen sich letztlich nicht aus, im Gegenteil, sie bedingen sich geradezu! Die Schweiz mit ihrer Vielgestaltigkeit und mit verschiedenen Idiomen ist ja auch eine «Heimat des Willens». Dieses Jahrhundert der Flüchtlingsströme sollte uns all das, was Heimat ausmacht, bewusst werden lassen.

Es wäre zudem interessant, dem Wort «Heimat», das es eigentlich nur im deutschen und mundartlichen Sprachraum gibt, nachzuforschen, weil sich dabei aufschlussreiche Beziehungen zeigen.

Vergangenheit – Gerenwart – Zuhanft Wenn wir nun aber nicht lernen, geschichtlich zu denken und verlernen, die Vergangenheit in das Heute einzubeziehen, dann vermögen wir die Gegenwart und die Zukunft nicht zu bewältigen.

He nat und Lehrer

Gerade der Lehrer ist es, der dem Kinde neben seinem eignen Zuhause Heimat schaffen kann, ihm sie auch näherbringen darf, indem er ihm Dorf, Stadt, Quartier, Gemeinde, Region, kurz – die nächste Umwelt, mittels eines durch die Gegebenheiten individuell erarbeiteten und gestalteten Unterrichtes vertraut macht – ein Appell an schöpferisches, pädagogisches Tun!

Wie hat Maria Waser einmal gesagt? «Glaubt mir, dass es so wüst zugeht, nichts ist mehr schuld daran, dass die, die die Macht gewonnen haben, nicht mehr wissen, was Heimat ist.»

In diesem Sinne sei die erste Ausgabe 1980 als Anregung mit dem Hauptthema, aber auch weitern Beiträgen, gedacht.

Rosmarie Kull-Schlappner